

Lachmann, Hedwig: Lenzwärme streift um Niederung und Hänge (1891)

- 1 Lenzwärme streift um Niederung und Hänge,
- 2 Der Früh- und Abendwind weht ohne Strenge,
- 3 Was sich an Leben regt, entstrebt dem Zwang;
- 4 Die Sonne flimmert auf Gebüsch und Hecken
- 5 Und lässt nicht nach, zu wirken und zu wecken,
- 6 Bis alles Knospendasein sich entrang.

- 7 In Kraft und Fülle will es sich ergiessen –
- 8 Nehmt hin, nehmt hin, ihr könnt euch nicht verschliessen,
- 9 In euren eignen Herzen schwillt die Saat;
- 10 Sie werden wie die Äcker stehn in Garben,
- 11 Gebt auch den Brüdern, dass sie nicht mehr darben,
- 12 Lenzlust und Frühlingsglaube werde Tat.

- 13 Denn unfruchtbare Elemente fahren
- 14 Vernichtend über das Gewächs von Jahren
- 15 Und tilgen alle Frucht bis auf den Keim;
- 16 Die Ungezählten stranden auf den Schiffen
- 17 Und scheitern in den Wellen, an den Riffen
- 18 Und fallen Rach- und Mordbegier anheim.

- 19 Die Erde beut, der Strom reisst es von hinnen:
- 20 Wir säen aus, wir planen, wir beginnen,
- 21 So wie das Frühlingswetter braust und gärt –
- 22 Die ungezähmten Erdenkräfte schaffen
- 23 Und streuen aus – wir wollen nichts erraffen,
- 24 Als was der Mensch dem Menschen gern gewährt.

(Textopus: Lenzwärme streift um Niederung und Hänge. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)